Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 177 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.35 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich vielmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeitungsdienst.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5600 Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Freitag, 14. April 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Auf der Schlachtlinie Avocourt-Vaux

Die Kämpfe bei Verdun

Der zum Westen entsandte G. W. Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 12. April:

Trotz der seit vielen Wochen behaupteten Erschöpfung der deutschen Hilfsquellen, trotz der phantastischen Verluste, die der Gegner für uns ansetzt, nimmt die deutsche Offensive vor Verdun unverkennbar ihren Fortgang. Das ist der wesentlichste Unterschied gegen die französische Offensive in der Champagne, deren stärkster Stoß zu Anfang erfolgte, und die dann immer mehr abflaute. Seit den letzten Tagen tobt, wie besonders aus französischen Berichten hervorgeht, eine fast einheitliche Schlacht auf dem Linie Avocourt bis Vaux, deren heftigstes Ringen an folgenden Stellen vor sich geht: nordöstlich von Avocourt, im Süden des Forges-Baches, von den Hängen der Höhe 304 bis südlich Berthincourt; vom „Toten Mann" bis zum Dorf Cumieres, östlich von der Maas zum Pfefferrücken, endlich auf der Linie südlich vom Dorfe Douaumont durch den Caillette-Wald bis zum Dorfe Vaux. In dem Hin- und Herwogen der wütenden Stöße und Gegenstöße läßt sich bisher als Ergebnis ein langsames Vorwärtskommen der Deutschen erkennen. Bezeichnend ist, daß neuerdings in der französischen Presse die Hervorhebung der unerhörten Tapferkeit des französischen Soldaten immer leidenschaftlicher wird. Die Franzosen haben es immer durch ihre ganze Geschichte hindurch vom Rolandsliede an verstanden, ihre Niederlagen ganz besonders zu glorifizieren. Die Verwendung der Rekruten von 1916 wurde neulich schon bekannt gemacht; ferner ist ein außerordentlicher Verbrauch an Reserven festgestellt.

Amsterdam, 13. April. Die „Times" erhalten folgenden als zuverlässig bezeichneten Bericht über die Lage bei Verdun: Der Kampf steht jetzt in der Hauptsache nördlich der Höhe 304 und östlich von Mort Homme, ohne daß der Feind hier wesentlich weiterkommt. Die andauernde, sehr ernstgemeinte Beschießung des Sektors hinter Douaumont und Vaux scheint mit Sicherheit die Erwartung derer zu bestätigen, die an eine neue große Offensive des Feindes glauben, sobald seine Pläne am Mort Homme, die er gegenwärtig unter großen Opfern weiterverfolgt, erfüllt sind.

Unsinnige französische Meldungen über angebliche deutsche Verluste

Berlin, 13. April. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet unterm 12. April:

Heute werden von Frankreich aus in alle Länder und Weltteile Mitteilungen über unsere Einbuße an Menschen und Material gebraucht, die unter dem Mangel detaillierter Angaben vollen Unsinn bergen. Die Gesamtzahl unserer Toten, Verwundeten und Vermißten seit dem 21. Februar wird auf 200 000 abgerundet. Das ist der reine Irrsinn. Doch muß im Gegenteil immer wieder betont werden, daß die Zahl unserer Gefallenen groß genug ist, um uns mit Trauer zu erfüllen, glücklicherweise aber in keinem Verhältnis zu den Erfolgen des tatsächlich Errungenen steht. Ueberdies steht fest, daß unter den außer Gefecht gesetzten der Prozentsatz der Leichtverwundeten ein erfreulich hoher ist. Ueberall an der Front wird dies bestätigt. Die Zahl der Gefangenen, deren sich der Feind rühmen könnte, ist verschwindend klein. Sie besteht nur aus den Uebertollkühnen, die von der Kraft des Sturmes fortgerissen sich zu weit vorgewagt haben. Mit weit größerer Sicherheit können wir die gewaltigen Verluste des Feindes abschätzen und dabei feststellen, daß wir bei Verdun nicht nur von Erfolg zu Erfolg schreiten, sondern zugleich dahin wirken, daß sich die französische Armee, die in diesem Kessel zur entscheidenden Schlacht zusammengezogen ist, mehr und mehr aufreibt.

Alle deutschen Kriegsberichterstatter beim Großen Hauptquartier stimmen in der Angabe überein, daß der von uns seit dem Beginn unserer Offensive an der Maas errungene Geländegewinn nicht weniger als rund 25 Quadratkilometer beträgt, ein achtungswerter Erfolg, wenn man an das mühevolle, schrittweise Bänagen der hartnäckig verteidigten französischen Front denkt. Nicht weniger empfindlich wird Frankreich durch die ungeheuren Verluste getroffen, die es seit dem Februar dieses Jahres in seinen Truppenbeständen aufzuweisen hat. 30 Divisionen hat es in den Kampf geführt; mehr als 36000 Mann mußte es unverwundet den deutschen Truppen als Gefangene überlassen. Schon Ende März bezifferte das Pariser Blatt „Midi" die Zahl der Verwundeten auf 35000, während die Ziffer der Toten mit etwa 10000 Mann angegeben wurde. Die Gesamtverluste der Franzosen wurden von dieser Quelle mit 64000 Mann beziffert. Legt man aber die von den deutschen Heeresberichten angegebenen Gefangenenziffern zugrunde, so wird man unter Zuhilfenahme der üblichen Verhältniszahl zu einem Gesamtverlust der Franzosen an Mannschaften in Höhe von rund 150000 Mann gelangen. Ferner sind nicht weniger als 200 Geschütze seit dem Beginn unserer Offensive unseren Truppen in die Hände gefallen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 13. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Gefechtstätigkeit entwickeln. Jedoch blieben beiderseits der Maas, in der Woevre-Ebene und auf der Côtes südöstlich von Verdun die Artillerien lebhaft tätig.

Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Puisaleine (nordöstlich von Compiègne) blieb ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich.

Oestlich von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Lyautey Nachfolger Sarrails?

Genf, 12. April. Die Pariser Blätterbesprechungen zur Abberufung General Sarrails gehen dahin, daß wichtige Entschließungen der obersten französischen Heeresleitung hinsichtlich der französischen Balkanarmee im Anschluß an den Rücktritt Sarrails vor ihrer Durchführung stehen. — Die Abberufung des französischen Oberbefehlshabers in Marokko steht bevor. Er wird ein wichtiges Führeramt auf dem Kontingent übernehmen.

Lugano, 12. April Mailänder Blätter melden aus Saloniki: Mit General Sarrail wurden neun dem Generalstab in Saloniki zugeteilte französische Stabsoffiziere nach Frankreich zurückberufen.

Die Entente als Beschützerin der Kleinstaaten

Athen, 12. April. Der bevorstehende Transport serbischer Truppen nach Saloniki hat die Verbündeten zu verschiedenen Maßnahmen veranlaßt, die sie zwar wieder als provisorisch und durch militärische Rücksichten geboten bezeichnen, die aber eine weitere Einschränkung der griechischen Souveränität und die Heranziehung weiteren griechischen Gebiets für die Bedürfnisse der Ententemächte bedeuten. So notifizierten die Gesandten der Entente der griechischen Regierung, daß in griechischen Häfen des Jonischen, Kretischen und Aegäischen Meeres Flottenstützpunkte eingerichtet werden sollen, von denen aus nicht bloß eine systematische Verfolgung deutscher Unterseeboote ausgehen, sondern wo auch Transportschiffe der Verbündeten einen sicheren Unterschlupf finden sollen. Im Hafen Argostolion auf Kephalonia ist ein Geschwader der französischen Flotte eingelaufen, das dort längere Zeit zu bleiben gedenkt. Die Besuche der verbündeten Kriegsschiffe in der letzten Zeit vor Patris, in der Sudabay und anderen Häfen zur Vornahme von Tiefenmessungen und Erkundung nach Verpflegungsmöglichkeiten und Wasserverhältnissen einzelner Orte werden jetzt besser verständlich. Jedenfalls werden die Fesseln, mit denen Griechenland von der Entente eingeschnürt wird, damit immer enger. Daran wird auch der fortdauernde Protest Griechenlands nichts ändern.

Russische Kaukasustruppen gegen Rumänien?

Bukarest, 12. April. Seit kurzem werden zahlreiche Truppen von der Kaukasusarmee über das Schwarze Meer nach Odessa gebracht. Die Truppen sind bestimmt, die russische Armee in Bessarabien zu verstärken. Wie es heißt, plane die russische Armeeleitung einen neuen kräftigen Vorstoß gegen die Armee Pflanzer-Baltin. Andererseits hört man aber auch, daß die Verstärkung der russischen Armee in Bessarabien eine Versuchsmaßregel sein soll, da man Rumänien nicht mehr traue.

Die Schweiz lehnt die Sommerzeit ab

Bern, 12. April. Die Fahrplankonferenz in Schaffhausen beschloß, die Sommerzeit in der Schweiz einstweilen nicht einzuführen, so lange nicht außer von Deutschland auch von Frankreich die Einführung der Sommerzeit beschlossen ist.

Kriegs- und Friedenshammerschläge

Mit Staunen folgt die Welt der wunderbaren Kriegsarbeit, die das deutsche Volk auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges leistet; mit Staunen sieht sie, wie das deutsche Volk daheim all' seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellt, wie jeder Deutsche auch daheim ein Krieger ist, der Hirn und Hand für den Dienst der Not seines geliebten Vaterlandes anstrengt bis aufs letzte. Wenn aber einmal die Geschichte dieses Weltkrieges geschrieben wird, dann wird in ihr einen breiten Raum die bewundernde Darstellung einnehmen über die Art, wie Deutschland im Kriege für den dauernden Frieden arbeitete. Nicht nach Art unserer Feinde, die ihre einzige Friedenrettung in der immer fortgesetzten wirtschaftlichen Unterdrückung Deutschlands suchen, sondern im Besinnen auf die eigene Friedenskraft und im Ersinnen neuer Mittel, durch die diese eigene Kraft gestärkt werde. Im 20. Monat des Krieges verhandelt unser Reichstag über ein Gesetz, durch das die Kraft der Kriegsbeschädigten in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird, über ein Gesetz, das die Folge haben wird, daß viele derer, die für ihr Vaterland kämpften und an ihrem Leibe geschädigt wurden, für die Allgemeinheit wertvollere Glieder werden, als sie es vielleicht vorher waren. Das Gesetz über die Kapitalsabfindung Kriegsbeschädigter gehört zu den eminent sozialen Gesetzen, die uns die letzten Jahrzehnte brachten, ja es übertrifft an Bedeutung die meisten von ihnen.

Der wahrhaft wertvolle Bürger, der wahrhaft glückliche Mensch ist der, der eine Eigenexistenz hat, und mag sie auch noch so bescheiden sein. Eigener Grund, eigenes Heim, das ist die Sehnsucht des Menschen, das ist die Sehnsucht des weitblickenden Staatsmannes für möglichst viele seines Volkes. Die Schaffung dieses eigenen Heims für Landbewohner, Handwerker und Arbeiter soll aber dadurch bewirkt werden, daß den Kriegsbeschädigten ein Teil ihrer Versorgungsgebührnisse in Gestalt eines Kapitals gegeben wird, mit dem sie sich den Grund zum eigenen Arbeitsheim inmitten ihrer Volksgenossen legen können. Der Entwurf des Gesetzes, den der Kriegsminister General Wild von Hohenborn dem Reichstage über diese Kapitalsabfindung unterbreitete, wird sich als ein Gesetz erweisen, das seine segenreichen Wirkungen weit in die Jahrzehnte des Friedens hinein erweisen wird. Ansiedlung auf eigener Scholle ermöglicht das dankbare Vaterland denen, die für die große Sache gekämpft und geblutet haben! Das Vaterland kann des Dankes aller derer sicher sein, die die Segnungen dieses Gesetzes trifft.

Der neue Kriegsminister trat mit der Unterbreitung dieses Gesetzes zum ersten Mal vor die deutsche Volksvertretung. Er tat es als ganzer Mann und gab uns Deutschen, auch den Schwankendsten und Zagsten unter uns, in den einleitenden Worten zu seiner Gesetzesunterbreitung eine Fülle neuen Zutrauens und festester Zuversicht. Der Deutsche weiß, woran er ist, sagte er, die Berichte unserer Obersten Heeresleitung sind stets wahr. Ein siegreiches Land braucht nichts zu beschönigen. „Was wir in der letzten Zeit erlebt haben, die Zurückweisung der russischen Offensive im Osten und unsere Kämpfe bei Verdun, das sind nicht, wie unsere Gegner glauben, oder zu glauben vorgeben, die äußersten Anstrengungen einer erschöpften und ihr letztes hergebenden Nation, sondern das sind Hammerschläge eines mit Menschenreserven und allen Hilfsmitteln versehenen, kräftigen, gesunden und unüberwindlichen Volksheeres. Hammerschläge, die sich wiederholen werden, bis die andern mürbe sind. Ich möchte nicht in den Fehler meiner Ministerkollegen im feindlichen Auslande verfallen und von Sieg reden. 100 Meter Schützengräben sind mir lieber als die schönsten Reden in London oder Paris."

Dann kam der Kriegsminister auf die herrlichen Opfer zu sprechen, die das deutsche Volk im Felde und daheim dem Vaterlande heute bringt. „Ich wüßte kein Beispiel in der Geschichte, wo Heer und Volk sich so innig zum Kampfe verbanden". Das Heer dankt dem Volke daheim, das Volk seinen Kriegern im Felde. „Durchhalten" ist nicht die rechte Parole für unsere Heere. Sie sind von echtem Offensivgeist beseelt. Wunderbares aber leistet das Volk im „Durchhalten" und wird auch da den Sieg erringen. Wir kommen aus mit allem, was nötig ist zum Leben und zum Kriege. Wir werden überall siegen! Bis dahin aber Geduld! „Es ist die Signatur dieses Krieges, daß alle Entscheidungen langsam reifen, langsam aber sicher! Der volle Sieg wird noch kommen; wann, kann niemand sagen. Aber daß er kommt, des wollen wir gewiß sein."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191604141-18/fragment/page=0001

So sprach der neue Kriegsminister, als er ein aus dem Kriege geborenes Friedensgesetz einbrachte. Er tat einen wuchtigen Friedenshammerschlag mit derselben Hand, die die Waffe schwingt zu den Kriegshammerschlägen, die auf die Häupter unserer Feinde niedersausen.

Die hungernden Polen und Englands Wirtschaftskrieg

Haag, 13. April. Der Jahreskonvent des polnischen National-Verteidigungsausschusses von Amerika hat am 1. Februar an den Premierminister Asquith ein Telegramm gerichtet, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß durch Milderung der Blockadebestimmungen eine Einfuhr von Nahrungsmitteln in Polen ermöglicht werden möge, die das amerikanische Rote Kreuz zu organisieren bestrebt sei. Das polnische Volk würde auf keine andere Weise vor dem Untergange durch Hunger gerettet werden können. In seinem Antworttelegramm teilte Asquith dem Ausschuß mit, daß das Telegramm seine ernste Beachtung gefunden habe. Nach meiner Ansicht, heißt es dann weiter, entspricht die Bestimmung, daß jeder Erörterung dieser Frage umfassende Garantien seitens der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung vorangehen müssen, durch welche die in Polen noch befindlichen Nahrungsmittel geschützt werden, am besten den Interessen des polnischen Volkes und bildet die einzige gesunde Grundlage, auf welcher ein Hilfswerk genommen werden kann.

Die lediglich auf Verschleppung und Täuschung berechnete Antwort Asquiths vermeidet es aus begreiflichen Gründen, den springenden Punkt, nämlich Englands Blockadebestimmungen, zu berühren.

*

London, 12. April. Im Unterhause sagte auf Anfragen betreffend eine Abhilfe des Notstandes in Serbien Parlamentsunterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Robert Cecil, die Regierung sei bemüht, alles mögliche zu tun, was mit den höchsten militärischen Erwägungen vereinbar sei; aber sie wünsche nachdrücklich festzustellen, daß es die Pflicht der das Land besetzten Macht sei, für die Wohlfahrt der Bevölkerung des besetzten Landes zu sorgen.

Auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 12. April. Die Direktion des Westindischen Postdienstes erhielt ein drahtloses Telegramm vom Kapitän des neuen Dampfers „Columbia", wonach das Schiff um 5 Uhr 45 Min. früh im 51. Grad 51,5 Min. nördl. Breite und 1. Grad 56 Min. östl. Länge wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen sei. Der Dampfer fährt langsam nach dem Sunk-Leuchtschiff zurück. Das Vorschiff ist voll Wasser. Der norwegische Dampfer „Hanna" leistet Beistand. Der Kapitän hofft, das Schiff nach dem Londoner Hafen bringen zu können. Aus Hoek sind Schleppdampfer zu Hilfe geeilt. Die „Columbia" wurde im vorigen Jahre gebaut und war für 710 000 Pfund Sterling an eine New-Yorker Reedereifirma verkauft worden. Das Schiff, das mit Regierungsgetreide nach Holland unterwegs war, hätte nach seiner Ankunft in Amsterdam an die Käufer abgeliefert werden sollen.

Brest, 11. April. Einer Reutermeldung zufolge wurden zwei Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Unione" von einem britischen Zerstörer, 17 andere von einem französischen Torpedoboot gerettet und später hier gelandet. Alle Heizer werden vermißt.

Ymuiden, 12. April. Ein hier eingetroffener Fischdampfer brachte die ganze von ihm aufgenommene Besatzung des dänischen Dampfers „Dorhea Methil" mit, der, mit Kohlen nach Esbjerg unterwegs, am Montag um 3 Uhr nachmittags auf eine Mine gestoßen und gesunken war. Die Besatzung hatte 21 Stunden in den Booten zugebracht. Der Kapitän Jessen ist verwundet.

Amsterdam, 13. April. Der dänische Dampfer, dessen Besatzung in Ymuiden gelandet wurde, heißt „Dorthen" und war von Methil (Schottland) nach Esbjerg unterwegs.

London, 12. April. Lloyds meldet: Der schwedische Dampfer „Murjat" (2335 Tonnen), von Philadelphia nach Narvik mit einer Kohlenladung unterwegs, ist gestern infolge einer Explosion gesunken. Die Besatzung ist gelandet.

London, 13. April. „Lloyds" meldet: Wie nunmehr berichtet wird, ist der schwedische Dampfer „Murjak" versenkt worden.

Genf, 13. April. Dem „Matin" wird aus Boulogne gemeldet, daß das französische Schiff „Jeannette", das zum Fischfang ausgefahren war, von einem deutschen Unterseeboot vor dem Hafen versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

„Tubantia" und „Palembang"

Haag, 12. April. Anläßlich des Ausspruches des Schiffahrtsrates über den Untergang der „Tubantia" und der „Palembang" verlangt der „Nieuwe Courant" nochmals energisch, daß die Regierungen, die in Abrede gestellt haben, die Schiffe torpediert zu haben, von der holländischen Regierung ersucht werden sollen, bei der Lösung dieses Rätsels behilflich zu sein und ihr vor allem die Gründe mitzuteilen, welche die Regierungen veranlaßten, ihre Schuld in Abrede zu stellen.

Die englische Vergewaltigung des neutralen Handels

Ymuiden, 12. April. Den Reedereien der Ymuider Fischdampfer wurde mitgeteilt, daß ihre Dampfer nicht englische Kohle laden dürfen, wenn die Reedereien sich nicht verpflichten, daß die von ihnen gefangenen Fische nicht nach Deutschland ausgeführt werden. Da die Reedereien keine Kontrolle über den Fischhandel haben, konnten sie dieses Versprechen nicht geben. Fischdampfer, die englische Kohle an Bord hatten, haben sie infolgedessen wieder ausgeladen und sind mit deutscher Kohle versorgt.

Kopenhagen, 12. April. Die englischen Briefräubereien auf dänischen Amerikadampfern werden trotz des Einspruchs der dänischen Regierung fortgesetzt. Der am 6. April von hier nach New-York abgegangene Dampfer „Hellig Olav" wurde gestern wieder seiner gesamten Briefpost beraubt, mit Ausnahme derjenigen, die für die Mannschaft des in Westindien stationierten dänischen Kreuzers „Valkyrien" bestimmt ist. Die Paketpost wurde diesmal nicht heruntergeholt.

Eine Bemerkung zur deutschen „Sussex"-Note

Zu der in unserer vorigen Ausgabe wiedergegebenen deutschen Antwortnote an Amerika in Sachen der Versenkung des „Sussex" und anderer Schiffe möchten wir mit einer Bemerkung nicht zurückhalten, die sich nicht auf den Inhalt der deutschen Note bezieht, sondern auf die Tatsache selbst, daß sie überhaupt erfolgt ist. Es ist uns von vornherein selbstverständlich, daß von deutscher Seite in jedem Fall der Beweis für das vollkommen rechtliche Verhalten unserer Seestreitkräfte geführt werden kann, da deren strengstes Pflichtbewußtsein über alle Zweifel erhaben ist. Daß aber eine Lage besteht, in der es als zweckmäßig angesehen wird, einer fremden Regierung eine Art von Rechenschaftsbericht über eine Reihe von militärisch-maritimen Einzelhandlungen deutscher Seestreitkräfte auf das Verlangen dieser fremden Regierung vorzulegen, ist eine Erscheinung, der wir mit keinem besonderen Maß von Befriedigung zusehen. Um so weniger, wenn es sich wie hier um die Regierung des Herrn Wilson handelt . . .

Die deutsche Note hebt in dem besonderen „Sussex"-Fall die außerordentliche Schwierigkeit der verlangten Feststellungen hervor, infolge deren die Untersuchung auf alle Unternehmungen hätte ausgedehnt werden müssen, die an dem in Frage kommenden Tage „im Kanal etwa auf dem Wege zwischen Folkestone und Dieppe überhaupt stattgefunden haben." Uns dünkt, die Geduld und der Eifer der mit diesen Untersuchungen beauftragten deutschen amtlichen Stellen, die doch jetzt im Kriege wohl auch einigermaßen mit notwendigen Arbeiten belastet sind, ist ebenso groß und ebenso bewundernswert, wie die „Unbefangenheit" der Regierung des Herrn Wilson, die zu dieser Extraarbeit reichlich Veranlassung gibt. Und zwar mit einer Fixigkeit des jedesmaligen Verlangens, die in überwältigendem Gegensatz steht zu der Langmut, mit der man in Washington auf englische Antworten, die auf amerikanische höfliche Anfragen nicht erteilt werden, seit Monat und Jahr und Tag wartet. Oder auch nicht wartet . . .!

em.

Das „Berliner Tageblatt" und Herr Asquith

Wir erwähnten in unserer Besprechung der Asquith-Rede als hier sehr bemerkenswert die Fixigkeit, mit der sich das „Berliner Tageblatt" über den Eindruck der Rede des englischen Ministerpräsidenten in Holland berichten ließ, der „Nieuwe Courant" erkenne in Asquiths negativer Erläuterung des Ausdrucks „Vernichtung des preußischen Militarismus" einen „unverkennbaren Anfang von Annäherung". Dem „Berliner Tageblatt" liegt offensichtlich äußerst viel daran, diesen Eindruck seinerseits zu vertiefen; denn wie immer in solchen Fällen besteigt auch jetzt Herr Theodor Wolf in höchsteigener Person den Redaktions-Schreibsessel und knüpft mit großer Geflissenheit gerade an dieses „Nieuwe Courant"-Wort auch seinerseits an. Herr T. W. geht dann mit emsigem Eifer daran, durch eine Gegenüberstellung von Aeußerungen des Reichskanzlers und Herrn Asquiths Gemeinsamkeiten, oder sagen wir „Annäherungsrichtungen" beider Staatsmänner zu suchen. Indem T. W. mit dem Brustton der Ueberzeugung von „manchen deutsch-nationalistischen Kreisen", die angeblich „sehr reichlich" von einer „Gegemonie" Deutschlands „geschwätzt" hätten abrückt und für sich in Anspruch nimmt, demgegenüber das „ernsthafte und vernünftige" Deutschland zu vertreten, stürzt er sich mit Feuereifer auf die Ziele und Mittel des Friedens, wie sie der englische Ministerpräsident haben will, erklärt sein „internationales System" und seine „Sicherstellung des Grundsatzes gleicher Rechte für alle zivilisierten Staaten" für ein „durchaus annehmbares Prinzip", erklärt, daß „gegen die Schaffung neuer Rechtsgarantien" Asquithischer Art „grundsätzlich nichts einzuwenden" sei und überhaupt, daß es „sehr interessant" sein würde, zu erfahren, „welche bestimmten Vorschläge Herr Asquith für die Lösung dieser Aufgabe bereit hält, wie er sich die praktische Ausführung denkt." Mit einem Wort: Herr T. W., das „Berliner Tageblatt", bläßt mit vollen Backen in ein Fünkchen „Anfang einer Annäherung", das, wie wir gestern schon im einzelnen ausführten, zur Flamme geschürt, den Baum deutschen Lebens, deutscher Zukunft rettungslos in Asche legen müßte.

em.

*

Eine schwedische Stimme zur Rede Asquiths

Stockholm, 13. April. Zu der Rede Asquiths schreibt „Stockholm Dagblad":

Der Gesamteindruck von Asquiths neuer Darlegung des Kriegszustandes ist ein in rednerisch weichen Linien gezeichnetes Hegemonie-Programm, nach dessen Verwirklichung nicht nur Deutschland lahm gelegt würde, sondern auch die Gleichberechtigung der kleineren Staaten bei freien Verhandlungen mit einem der Großmachtsmitglieder des siegenden Verbandes nur eine Schimäre sein würde.

Italien und die russische Presse

Bern, 12. April. Der Petersburger Korrespondent von „Corriere della Sera" beschäftigt sich in einem längeren Brief mit den nicht immer wohlwollenden Urteilen über Italien, welche sowohl die russische Presse als auch die Bevölkerung häufig äußern.

Der Korrespondent weist darauf hin, daß dies vorwiegend infolge der Unkenntnis des Landes und des fehlerhaften Nachrichtendienstes geschehe, betont, jedoch, daß in vielen Fällen Unwissenheit oder geringe Kenntnis die Haltung der russischen Presse nicht rechtfertigen. Man müsse vielmehr an ihre Voreingenommenheit glauben, um zum Beispiel den ganz sonderbaren Umstand zu erklären, daß alle amtlichen italienischen Berichte über die Tätigkeit der Marine und der Regierung betreffend die Hilfeleistung für Serbien in der russischen Presse nicht veröffentlicht wurden. Der Korrespondent schreibt die Schuld an dieser peinlichen Lage zwischen den beiden Verbündeten dem Schweigen der amtlichen italienischen Stellen zu, die im Auslande, besonders in Rußland, für Verbreitung italienischer Nachrichten sorgen sollten. Die Redaktion von „Corriere della Sera" schließt sich den Betrachtungen ihres Petersburger Korrespondenten an, hebt die Beharrlichkeit der russischen Presse hervor, immer wieder die Frage der Kriegserklärung Italiens an Deutschland anzuschneiden, und schreibt, es sei überraschend, wenn man trotz der wichtigen Kriegshilfe Italiens gegen Oesterreich feststellen müsse, daß die russische Presse sich immer noch mit der unerfüllten Formalität abmühe und sich dabei den Anschein gebe, tiefe und bittere Zweifel über die Aufrichtigkeit Italiens zu hegen, und dessen Teilnahme an der allgemeinen Aktion nicht bemerkt.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant und Kompagnieführer Willi Koehne aus Schollene und Kriegsfreiwilliger Ewald Sänger aus Viederitz unter Beförderung zum Gefreiten.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier Richard Schröter aus Molmek, Unteroffizier Rudolf Klopffleisch aus Auerstedt, Gefreiter Edmund Dittmann aus Bilzingsleben, Reservist Kurt Zeise aus Bachra, Unteroffizier Robert Drachau aus Heclingen, Feldwebel Paul Hecker aus Weimar; Vizefeldwebel Mittenzwei aus Gera; Vizefeldwebel Rudolf Loos aus Saalfeld; Vizefeldwebel Albert Herbsleb aus Gotha; Vizewachtmeister Fritz Scheinberger aus Saalfeld; Wachtmeister Theodor Stäßel aus Erdorf; Unterarzt Ranke aus Gera; Unteroffizier Paul Häfner aus Friedrichroda; Unteroffizier Rudolf Schmidt aus Lausnitz bei Neustadt; Gefreiter Alfred Kunze aus Ohrdruf; Gefreiter Richard Wettstein aus Eisenach; Reservist Fritz Hildebrandt aus Suhl; Reservist Emil Kröchen aus Markfuhl; Stadtförster Hermann Jedermann aus Pößneck; Musketier Franz Meinhardt aus Suhl, Gefreiter Düben, Pionier Geitner und Reservist Friedrich Greiner sämtlich aus Dessau, Gefreiter Sekera früher in Roßlau, Unteroffizier Otto Zelmansky aus Genthin, Gefreiter Otto Saalschmidt aus Schopsdorf, Hobolst-Unteroffizier Karl Scheibe aus Parchen (erhielt außerdem die Friedrich-August-Medaille in Silber), Leutnant d. Res. Lehrer Gustav Walter aus Parchau, Gefreiter August Heise und Unteroffizier G. Kellert aus Nedlitz, Unteroffizier Jänicke, Wehrmann Kellert aus Nedlitz, Uniff. Franz Mangelsdorf, Uniff. Jänicke, Wehrm. Herm. Meyer, Uniff. Paul Heyer, die Brüder Erich und Paul Kathe, sämtlich aus Dalchau, Vizefeldw. August Hans aus Möthlitz, Uniff. August Menz aus Tucheim, Musketier Karl Schmidt, Unteroffizier W. Langnese, Vizewachtmeister W. Eilert, Feldwebelleutnant Wilhelm Nike, sämtlich aus Burg b. Magdeburg.

*

× **Merseburg**, 12. April. (Lazarettarbeiten-Ausstellung im Kgl. Schlosse zu Merseburg.) In der sogenannten Kaiseretage des Kgl. Schlosses zu Merseburg, also denjenigen historischen Räumen, die der Kaiser mit seiner Familie bei den Merseburger Besuchen bewohnt, wurde Mittwoch vormittag 10 Uhr die vom Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes eingerichtete Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse der in den sechs hiesigen Reserve-Lazaretten untergebrachten Verwundeten eröffnet. Zu der Feier waren mit dem Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff und Gemahlin die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden erschienen. Namens des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz dankte in der kurzen Eröffnungsansprache Herr Regierungsrat von Hellermann dem Herrn Regierungspräsidenten für die Ueberlassung des historischen Kaisersalons für die Ausstellung; die Verwundeten seien mit höchstem Stolz darüber erfüllt. Der Gedanke des Mobilmachungsausschusses, Gelder zur gewerblichen Ausbildung der Verwundeten bereitzustellen, sei bei letzteren auf außerordentlich fruchtbaren Boden gefallen. Es sei erstaunlich, wieviel Fleiß, Ausdauer und Geschicklichkeit die Verwundeten bei der Ausbildung bewiesen hätten. Und in der Tat, der sich anschließende Rundgang überzeugte hiervon aufs beste. Die ausgestellten kunstgewerblichen Gegenstände aus den Gebieten der Holzbildnerei, der Tischlerei, Kunstmalerei, Korbflechterei, Stickerei und sonstigen Zweigen mußten den Eindruck erwecken, als ob sie samt und sonders von tüchtigen Berufsarbeitern hergestellt seien. Die meisten Gegenstände sind verkäuflich.

— **Delitzsch**, 12. April. (Kriegsbücherei „Delitzsch".) Für das Ostheer war vom Mobilmachungsausschuß eine Zeitlang besonders rege gesammelt worden. Es waren für diesen Zweck noch etwa 2300 Mark vorhanden, die auf eine besondere Bitte der Heeresverwaltung dem Ostheer zur Anschaffung einer Kriegsbücherei überwiesen worden sind. Die Summe ist auf 2500 Mark erhöht worden. Dafür wird, wie wir in der „Delitzscher Zeitung" lesen, eine fahrbare Bücherei mit 1000 Bänden beschafft werden, die die Truppen an der Front mit Lesestoff versorgen soll. Dieser Wagen wird den Namen „Delitzsch" führen, und es ist gebeten worden, ihn der 79. Division an der Ostfront zu überweisen, der auch viele Truppen aus dem Delitzscher Bezirke angehören.

— **Greiz**, 12. April. (Geflügelsammlung für Ostpreußen.) Der Aufruf der Reußischen Geflügelzüchtervereine zur Sammlung von Geflügel für Ostpreußen, wo durch den Russeneinfall 600000 Stück Geflügel vernichtet worden sind, hat 700 Stück Hühner und Hähne ergeben, die nach Ostpreußen abgegangen sind.

K. **Bitterfeld**, 12. April. (Zu der Nachricht über den bei Niemegk ergriffenen russischen Kriegsgefangenen.) Es scheint die Vermutung nahe zu liegen, daß die beiden Begleiter des Gefangenen in der Mulde bei Pouch ertrunken sind. Am Sonntag abend ist festgestellt, daß der Beikahn der sog. Kesselfähre gegenüber dem Dorfe Döbern gestohlen worden war. Schon am Vormittag des betreffenden Tages hatte der Fährmann in der Nähe der Fähre einen Russen angetroffen, der dort suchend auf- und abging. Eine Verständigung mit diesem war unmöglich. Der Kahn ist inzwischen umgeschlagen am Wehr der Großen Mühle aufgefunden worden. Da die Kleidungsstücke und sonstigen Beweisgegenstände des Festgenommenen völlig trocken waren, ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser allein mit dem gestohlenen Kahn die Ueberfahrt bewerkstelligt und diesen dann seinem Schicksal überlassen hat.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Buttstädt**, 12. April. (25jähriges Amtsjubiläum.) Heute beging Superintendent Dr. Ernst Behr sein 25jähriges Amtsjubiläum als Oberpfarrer von Buttstädt und Ephorus der Diözese Buttstädt.

— **Cölleda**, 12. April. (Einführung des Oberpfarrers.) Am Sonntag fand die Einführung des Oberpfarrers Wilhelm statt. Sie wurde vollzogen durch Superintendent Kohlrausch-Großmonra unter Assistenz des Superintendenten Timann-Aschersleben und des Pfarrers Schütze-hier.

H. **Lebendorf**, 12. April. (Kirchliche Wahl. — Auszeichnung.) Zu Mitgliedern der Kreissynode Könnern wurden von den kirchlichen Organen für die nächsten drei Jahre (1916—1918) gewählt aus Lebendorf: Schneidermeister Schreiber, aus Bebitz: Gastwirt Osterland, aus Trebitz: Kantor Hahn. — Dem pensionierten Pastor Korb, der seinen Wohnsitz in Halle genommen hat, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

H. **Unterpeißen**, 12. April. (Schulsache.) Nach der bereits erfolgten Aufnahme von 31 Schulrekruten beträgt die Gesamtzahl der Schulkinder 298, die in fünf Klassen zurzeit von drei Lehrern unterrichtet werden. Davon kommen auf Preußen 85, auf Anhalt 213 Kinder. Unterpeißen im Saalkreis und Oberpeißen im Kreise Bernburg bilden nämlich einen gemeinsamen Schulverband.

— **Aus dem Elstertale**, 12. April. (Von der Schule.) Mit dem Wiederbeginn der Schule nach Ostern werden in verschiedenen Orten, wie in Döllnitz und Lochau, Lehrerinnen die Tätigkeit aufnehmen. In verschiedenen Gemeinden, wie in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191604141-18/fragment/page=0002

Bruckdorf, Böllberg, Wörmlitz wirken bereits Lehrerinnen mit.

— Dessau, 12. April. (Geheimer Schulrat Dr. Widenhagen,) Direktor des hiesigen Oberlyzeums ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand mit den Komtur-Insignien 2. Klasse des Herzoglichen Hausordens Albrechts des Bären ausgezeichnet worden. Sein Nachfolger in der Leitung des Oberlyzeums ist Direktor Dr. Lüdecke aus Cöthen geworden.

— Spickendorf bei Landsberg, 12. April. (Vertreter.) Da der hiesige Lehrer und Kantor Saalbeim seit dem 1. d. Mts. zum Militärdienst eingezogen ist, macht sich eine Vertretung nötig, ebenso für das benachbarte Schwerz, dessen Lehrer Heinze am 9. März d. Js. gefallen ist. Die Vertretung in beiden Schulen soll Lehrer Kassau aus Ammendorf übernehmen derart, daß er in jeder Schule wöchentlich 16 Unterrichtsstunden erteilt. In gemeinsamer Sitzung der beiden beteiligten Schulvorstände wurde beschlossen, daß er seinen Wohnsitz in Spickendorf nehmen soll und aus der Vakanzkasse in Schwerz eine monatliche Vergütung erhält.

— Weißenfels, 12. April. (Personalien.) Dem Königl. Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Schröder sind die kreisärztlichen Geschäfte für den Stadt- und Landkreis Weißenfels bis auf weiteres übertragen worden. — Anstelle des verstorbenen Kreisausschußsekretärs Knoll wurde der Magistratsassessor Dorn von hier zum Kgl. Amtsanwalt ernannt.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

Querfurt, 12. April. (Neuer Amtsvorsteher.) Der Rittergutsbesitzer Herr von Biela in Zscheiplitz ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Zscheiplitz ernannt worden.

— Koburg, 12. April. (Die Stadt Koburg gegen den Landtag.) Der hiesige Magistrat faßte folgenden Beschluß: „Der Magistrat nimmt mit starkem Befremden davon Kenntnis, daß die von der Bahnlinie Neustadt—Weidhausen beteiligten Stadt- und Landgemeinden, die zu den Kosten des Grunderwerbs für die Bahn beizutragen verpflichtet sind, beim Landtag die Forderung gestellt haben, auch die Stadt Koburg zu den Kosten dieses Grunderwerbs im Wege der Gesetzgebung heranzuziehen und daß diese Bestrebungen durch Anträge im Landtag Unterstützung finden sollen. Der Magistrat muß gegen ein derartiges Verfahren, das weder auf einer rechtlichen Grundlage beruht, noch gesetzlich begründet erscheint, auf das nachdrücklichste protestieren und richtet an die Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen, sich diesem Protest anzuschließen, der sofort der Staatsregierung und dem Landtag mitzuteilen ist." — In ihrer darauffolgenden Sitzung hat die Stadtverordnetenversammlung sich dem Protest angeschlossen.

Lebens- und Genußmittelfragen

— Bernburg, 12. April. (Milchpreis.) In den vier Kreisstädten des Herzogtums Anhalt ist der Höchstpreis für Milch von 24 auf 26 Prozent festgesetzt.

× Aken, 12. April. (Die Kartoffelversorgung.) Die Stadt hat jetzt wieder 3000 Zentner Kartoffeln angekauft, die im einzelnen der Zentner zu 5,75 Mk. abgegeben werden. Ferner sind über 600 Zentner Saat- oder Pflanzkartoffeln erworben, deren Preis auf 8—9 Mk. für den Zentner kommen wird.

g Lochau (Saalkreis), 12. April. (Saatkartoffeln.) Der hiesigen Gemeinde wurden 600 Zentner Saatkartoffeln von der Landwirtschaftskammer Stettin überwiesen, und zwar zu 7 Mk. der Zentner.

— Ballenstedt, 12. April. (Denkt an die Nöte eurer Vorfahren!) Ueber teure Zeiten einst und jetzt schreibt die „Harzzig." treffend: Man hat uns oft von teuren Zeiten erzählt, z. B. vom Jahre 1847, wo in Magdeburg der Wispel Roggen 115 Taler, der Weizen 123 kostete. Aber ein rechtes Bild von den Nöten, die diese Preise hervorriefen, haben wir uns nicht machen können. Jetzt können wir's. Schlimmer hat es im Jahre 1814 ausgesehen. Es kostete in Magdeburg, Mitte März 1814, ein Ei 1 Groschen 6 Pfg., das Rindfleisch 8 Groschen, Hammel- und Kalbfleisch 10 Groschen, Schweinefleisch 12 Groschen, 1 Paar Tauben 1 Taler, 1 Huhn 1 Taler 4 Groschen, der Scheffel Weizenmehl 7 Taler, Roggenmehl 5 Taler 20 Groschen, Kartoffeln 2 Taler 10 Groschen, ein Pfund Butter 22 Groschen, ein Pfund Seife 14 Groschen. Wer diese Zahlen nur so obenhin liest, wird sagen: Nun ja, das sind hohe Preise, aber sie sind nicht höher als heutzutage; wer aber diesen Zahlen auf den Grund geht, der sieht bald, daß die Preise von 1814 die heutigen weit übertreffen. Man braucht nur daran zu denken, daß, nach dem heutigen Geldwerte bemessen, die Butter mindestens mit 6 Mark, das Ei mit mindestens 30 Pfg., das Schweinefleisch mit etwa 3 bis 4 Mark, die Kartoffeln aber mit 18 Mark einzusetzen sind. Und nun denke man weiter daran, daß Stadt und Land durch die Franzosen völlig ausgepowert waren und daß die westfälische Regierung enorme Steuern aus der verarmten Bevölkerung herauszupressen verstand, — wie haben sich nur unsere Urgroßeltern durchgeschlagen: wie mögen sie gelebt haben? wie mag's in den Kuchen ausgesehen haben? Auf den Zentner Kaffee lag ein Eingangszoll von 53 Talern 18 Groschen, auf den Zucker ein Zoll von 40 Talern 7 Groschen, — wer hat sich da eine Tasse Kaffee leisten und wer hat Zucker dazu nehmen können? Und — — die Alten von 1814 haben durchgehalten, sind unter den Nöten nicht zusammengebrochen, sind nicht kleinmütig und verzagt geworden. Was müssen das für tapfere Männer und hochgesinnte Frauen gewesen sein! Der Rückschluß von jener furchtbaren Zeit auf die gegenwärtige mit ihren Nöten kann kein anderer sein als: was jene gekonnt haben, können wir auch. Das haben wir jetzt zu bewähren und zu zeigen, daß wir aus der Geschichte etwas gelernt haben.

Vieh- und andere Märkte

— Jeßnitz, 12. April. (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkte standen 135 Stück Läuferschweine und Ferkel zum Verkauf. Von den ersteren wurde das Stück mit 125 bis 145 Mk., von den letzteren mit 40 bis 60 Mk. angeboten. Infolge dieser hier noch nie gekannten hohen Preise konnte nur ein kleiner Teil des Auftriebes abgesetzt werden.

Querfurt, 12. April. (Wiederbeginn der Ferkelmärkte.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Stadt und in der Schäferei Weidenthal endgültig erloschen ist, finden die Ferkelmärkte von Sonnabend, den 15. April d. Js. ab hier wieder regelmäßig, und zwar von früh 7 Uhr ab, statt.

— Naumburg, 12. April. (Auf dem gestrigen Viehmarkt) waren 241 Korbschweine und 7 Läufer angefahren. Läufer wurden das Paar mit 220—275 Mk. bezahlt, Korbschweine mit 68—130 Mk. für das Paar. Am Schützenhause hatten sich auch einige Stiegen mit Tauben eingefunden. Es wurden Perücken und Brünner Kröpfer mit je 25 Mk., Verkehrtflügel mit 12—30 Mk., Trommeltauben mit 6—10 Mk., Koburger Berchen mit 9 Mk., Strasser mit 10 Mk., Brieftauben mit 4 Mk. das Paar, sowie einzelne Kropftauben das Stück mit 3 Mk. bezahlt.

— Seehausen (Altmark), 12. April. (Schweinemarkt.) Auf dem gestrigen Schweinemarkte kosteten Ferkel bis sechs Wochen alt 37—44 Mk., 6—8 Wochen alt 43—50 Mk., 8—13 Wochen alt 48—60 Mk.; Völke, 3—4 Monate alt, 60—75 Mk., ältere 74—125 Mk. Auftrieb: 500 Stück Ferkel, 60 Völke. Ueberstand: 50 Ferkel.

— Wittenberg, 12. April. (Auf dem gestrigen Schweinemarkt) waren insgesamt 993 Ferkel und 6 Läuferschweine zum Verkauf angefahren. Ferkel wurden das Paar mit 75—115 Mk., Läuferschweine das Stück mit 65 bis 130 Mk. bezahlt.

Heimatpflege

Heiligenstadt, 12. April. (Der Verein für eichsfeldische Heimatkunde) hielt heute nachmittag hier seine Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Jäger aus Duderstadt ab. Er widmete dem verewigten Gründer und Vorsitzenden des Vereins, Geistlichen Rat Knieb-Heiligenstadt, Worte des Dankes für seine um die eichsfeldische Geschichte und Heimatkunde geleistete Arbeit. Zum Vorsitzenden der obereichsfeldischen Gruppe wurde an Stelle Kniebs Professor Strötföter-Heiligenstadt gewählt. Infolge des Krieges, durch Tod und Fortzug hat sich die Mitgliederzahl um rund 200 verringert. Trotzdem schließt die Rechnung mit einem kleinen Bestande ab. Die weiteren Besprechungen betrafen vor allem die Ausgestaltung der Vereinszeitschrift „Unser Eichsfeld", deren Schriftleitung jetzt Gymn.-Direktor Jäger-Duderstadt übernommen hat. Die Versammlung war vom Ober- und vom Untereichsfelde besucht.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— Laucha, 12. April. (Ein 91jähriger tödlich verunglückt.) Der im 91. Jahre stehende, noch verhältnismäßig rüstige Rentier Franz Prast, der älteste Einwohner unserer Stadt, verunglückte, als er sich im Garten an der Unstrut beschäftigte. Er ist jedenfalls am Ufer ausgeglitten und in die Unstrut gefallen. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

W. Rudolstadt, 12. April. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Wie die „Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung" meldet, ließ sich hinter der Blechhammer Bierhalle der Rentner Adolf Schönheyde vom Zuge überfahren. Der Grund der Tat wird in einer Nervenkrankheit zu suchen sein.

Diebstähle und andere Straftaten

W. Kassel, 12. April. (Umfangreichen Diebstählen.) ist man in einem hiesigen Putz- und Modewarengeschäft auf die Spur gekommen. Die Polizei verhaftete eine in dem Geschäft als Heizerin angestellte Frau und nahm eine Hausfuchung bei ihr vor, wobei gestohlene Kostüme, Kleiderstoffe, Weiß- und Strumpfwaren usw. im Gesamtwert von etwa 2500 Mark gefunden wurden. Die Diebesbeute war in allen Räumen der Wohnung, vom Keller bis unter den Dachstuhl, versteckt. Sogar im Taubenschlag wurden entwendete Modeartikel entdeckt.

— Rastatt, 12. April. (Zur Meldung über Fehlbeträge bei den Fürstlichen Kassen) wird der „Sangerh. Ztg." mitgeteilt, daß ein Drittel der Gesamtsumme sofortige bare Deckung gefunden hat. Ueber den Verbleib der Gelder herrsche in den Kreisen, die es angehe, vollkommenes Dunkel, das vielleicht noch aufgeklärt werden wird.

W. Schlotheim, 12. April. (Es ist nichts so fein gesponnen .....) In Mehrstedt wurde, dem „E. A. A." zufolge, die Ehefrau des Tischlers Hoffmeister unter dem Verdacht verhaftet, den vor 12 Jahren an den Gastwirt Schmidtschen Eheleuten daselbst verübten Mord begangen zu haben. Es waren seinerzeit mehrere Verdächtige gefänglich eingezogen, doch mußten sie sämtlich wegen ungenügenden Beweismaterials wieder freigelassen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Schwurgericht

Um drei Mark.

Der im Mai vorigen Jahres aus dem Zuchthaus entlassene Buchhalter Steigleder wurde vom hiesigen Gefängnisverein in dessen Schreibstube beschäftigt. Anfangs ging alles gut. Später hatte die Schreibstube keine Beschäftigung für ihn, so versuchte er es denn, sich um andere Arbeit zu bemühen. Er arbeitete in zwei Fabriken, doch konnte er angeblich die schwere Arbeit nicht vertragen. Steigleder ist ein schwächlicher Mensch. Er ließ sich vorläufig auf Kosten der Schreibstube weiter zu einem billigen Satz verpflegen und wollte das bei seiner Restlohnzahlung wieder ausgleichen. Außerdem lieh er sich vom Verein noch drei Mark, um eine Neuanschaffung zu machen. Als er dann tatsächlich sein Geld erhielt, bezahlte er jedoch seine Schulden nicht, sondern fuhr nach Erfurt. Dies wollte er getan haben, weil ihm von der Hallenschen Polizei mit Ausweisung gedroht worden sei, wenn er sich hier arbeitslos umhertriebe. Da sich die Schreibstube betrogen fühlte, erstattete sie Anzeige wegen Betrugs und St. mußte sich wegen Rückfallbetrugs vor der Strafkammer verantworten. Er sollte sich 25 Mark erschwindelt haben, doch blieben zuletzt nur 3,50 Mk. übrig, von denen der Schreibstubenvorsteher behauptete, daß sie nicht von ihm gezahlt worden wären, wenn er gewußt hätte, wie die Dinge standen. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten damals mildernde Umstände zu, weil es sich nur um drei Mark und einige Groschen gehandelt habe. Sie verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Ein Sachverständiger hatte damals geistige Minderwertigkeit festgestellt, die ihn jedoch nicht straffrei mache. Eng mit diesen Vorgängen hängt die Straftat zusammen, die ihn jetzt vor das Schwurgericht führte. Steigleder hatte sich einige Tage in der Wohnung eines anderen Strafentlassenen aufgehalten. Dieser, ein gewisser Schwarzkopf, hatte anläßlich eines Einbruchs in Magdeburg ein Sparkassenbuch gestohlen, das er bis auf rund neun Mark abgehoben hatte. Dies Buch zeigte er dem Steigleder und wollte den Rest abheben. Er wurde jedoch von St. gewarnt, weil er dann sofort verhaftet werden würde. Einer von den beiden, wer, das konnte nicht genau festgestellt werden, fälschte das Buch sehr ungeschickt, so daß es jetzt auf 800 Mark lautete. Steigleder versprach dann dem Schwarzkopf, daß er ihm jetzt auf das Buch Geld durch Verleihen beschaffen wolle. Steigleder behauptete, mit diesem Erbieten habe er nur erreichen wollen, daß er weiter bei Schw. wohnen könnte. Die beiden trennten sich dann und Steigleder, der nach Erfurt wollte, benutzte das Buch zu folgendem Betrug. Er ging an einem Sonnabend Nachmittag zu einem Selterwasserverkäufer und bat ihn, ihm doch drei Mark zu borgen. Er werde als Sicherheit das Sparkassenbuch dalassen. Er wolle verreisen und habe keinen Pfennig Geld. Der Verkäufer, ein Invalide, sah, daß ein so hoher Betrag in dem Buch stand und borgte ihm die drei Mark. Steigleder, der das Buch am nächsten Tage wieder abholen wollte, ließ sich nie wieder sehen. Das führte ihn jetzt wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugs vor das Schwurgericht. Er gab sein Verbrechen zu, will aber das Buch nicht gefälscht haben, denn so ungeschickt hätte er das nicht gemacht. Der als Zeuge geladene erst 17jährige Schwarzkopf scheint ein recht gerissener Junge zu sein, denn er hat es fertig gebracht, sich unter falschem Namen verurteilen zu lassen. Er bleibt unvereidigt, weil er der Mittäterschaft dringend verdächtig erscheint. Steigleder hat um mildernde Umstände. Wenn das Buch nicht gefälscht gewesen wäre, würde er auch drei Mark darauf erhalten haben. Der geschädigte Verkäufer bestätigt das, denn erst durch die hohe Summe auf dem Buch sei er stutzig geworden und zur Sparkasse gegangen. Hier habe man ihn erst verhaften wollen. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf Schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte daraufhin den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mäusli; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieskmer; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die
„Schriftleitung der Hallenschen Zeitung in Halle (Saale)"
zu richten.

Frühjahrs-Anzüge u. Paletots

Bis auf weiteres können wir die Wünsche unserer werten Kundschaft in Bezug auf Auswahl und Qualitäten noch genau so befriedigen wie in Friedenszeiten.
Allerdings empfehlen wir recht frühzeitigen Einkauf, da sich die Läger mit der Zeit doch lichten und mit einer regelrechten Ergänzung der Bestände wie sonst doch nicht zu rechnen ist.

Herren-Paletots
26—30—36—42—48—55—62—68—75

Herren-Anzüge
22—27—33—39—44—49—55—62—69

Jünglings-Anzüge
14—18—22—26—30—34—38—44—48—52

Kinder-Anzüge
6.50—8.50—10.50—12.50—15—17—19—23—27—30

Fast sämtliche Kleidungsstücke gehen aus unseren eigenen hiesigen Werkstätten hervor.

1088a

Endepols & Junker

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191604141-18/fragment/page=0003

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

Beginn 4 Uhr.

Astoria-Lichtspielhaus.
Alte Promenade 11a.

Spielplan vom 14. April bis 20. April.

Passage-Theater.
Leipziger Strasse 88.

Ein mysteriöser Fall!
Joe Deebs: der Weltdetektiv in seinem 4. Abenteuer.

Fabelhafter Detektiv-Schlager in 4 Akten.
Unerreicht in Spannung und verblüffender Effekte!

Und alle Schuld rächt sich auf Erden!
Schauspiel in 8 Akten.
Hauptrolle: **Ludwig Trautmann.**
Regie: **W. Schmidthässler.**

Das Geheimnis der Prärie
Ein Lebensbild von den Goldfeldern Alaskas. Leben, Lieben und Hassen in dem wildesten Westen Amerikas.
Herrliche Scenerie. Spannende Handlung.
1 Vorspiel und 4 Akte.

Harzer Käse.
? ! ?

2590

Sonntags 3 Uhr.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Der Schlager der Spielzeit! Letzte zwei Mal:
Die Prinzessin vom Nil.
Operette in 3 Akten von Viktor Holländer. (1055a

Stadt-Theater
Freitag, den 14. April 1916.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Mignon. (2581
Oper von A. Thomas.
Sonnabend nachmittags:
Bei besonders kleinen Preisen:
Die Rabensteinerin.
Abends: Letztes Sinfonie-Konzert.
Musikal. Leitung: Oskar Braun.
Solistin: Wera Schapira.

Freitag, den 14./4. 16
nach Bennstedt bei Hartmann.
Abfahrt nachmittags 2[30]
vom Hauptbahnhof nach Eisdorf
(Strecke Halle-Cassel).

Thalia-Theater
Sonntag, den 16. April 1916.
abends 8 Uhr: (2582
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Jugend.
Liebesdrama von Max Halbe.

Wollene gestrickte Golf-Jacken (weiß und farbig) [2435
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
R. Schnee Nachf. Gr. Steinstrasse 84.

Kriegsspezialitäten
Feldposttorte
Ananastorte
Früchtetorte
Sandtorte
Königstorte
Hindenburgtorte
etc. (2434
Beste Qualität
haltbar und nahrhaft.
Grosser Versand.
Conditorei C. Zorn.

Die elegante Dame trägt
Korsetts Obersky
Halle a. S.
Leipzigerstrasse 103.
Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.
[1048a]

Familien-Nachrichten.

Die heissen Kämpfe im Westen haben uns von neuem einen schmerzlichen Verlust zugefügt. Unser langjähriger Kraftwagenführer

Herr Karl Bieling,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

ist am 27. März d. Js. einer schweren Verwundung durch Granatsplitter im Feldlazarett erlegen.
Der Verstorbene erfreute sich wegen seines ruhigen und bescheidenen Wesens, seines Fleisses und seiner Pflichttreue bei allen, die dienstlich mit ihm in Berührung kamen, grosser Beliebtheit.
Wir werden ihn nicht vergessen!

A. Riebeck'sche Montanwerke,
Aktiengesellschaft. [2588

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter
Frau Landgerichtsrat
Anna Pfitzner
geb. Henning
aus dem Diesseits in ein besseres Jenseits abzurufen.
Pfarrhaus Staffel, den 11. April 1916.
Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Pfitzner, Pfarrer.
Die Beisetzung findet am Sonnabend nachm. in Halle a. S. auf dem Neumarktfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern entschlief sanft unsere herzensgute, sorgsame Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Wilhelmine Reiche
geb. Hädicke.
Sennewitz, den 12. April 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in Sennewitz Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt. (1054a

Dr. Harang's Anstalt,
Halle (Saale), Robert-Franz-Strasse 1,
besteht seit 52 Jahren. — Seit 1900 bestanden genau 882 Schüler, das sind jährlich 58, nämlich: 133 Abitur., 160 Ober- und Unterprim, 159 Ober- und Untersekund., 347 Einjährige und 83 für V—II. — Im Schuljahre 1915/16 bestanden 19 Einjährige!
Fernruf 1115. — Schülerheim-Bericht.

Alumnat Blankenburg-Harz
ber. z. Ausst. v. Zeugnissen für einjähr.-freiwillig. Dienst und für Obersekunda der br. Oberrealschulen.
— Prosp. durch die Leitung. — (2475

Nordsee
Gr. Ulrichstraße 58,
Telephon 1274 u. 1275.
Für den fleischlosen Tag empfehlen:
Pa. Angelschellfisch klein. . . . . Pfd. 78 ₰
Bratschellfisch Pfd. 68 ₰ **Angelkabeljau** mit Kopf 78 ₰
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 88 ₰ **Schellfisch** ohne Kopf Pfd. 93 ₰
Senfspeisetunke (Freya) . . . . . ¼ Pfd. 23 ₰
Täglich frische Räucherwaren:
Allerfeinste Sprotten . . Pfd.-Kiste 88 ₰
ff. ger. Lachsheringe . . . . Stück 39 ₰
Echte Kieler Bückl nge und Sprotten.

Faßseife weiche, weisse Wirtschaftsseife mit Salmiak, glänzend reinigend und schäumend, in Fässern ca. 150 Pfd. Inhalt brutto für netto, per Zentner **70,— Mark** freibleibend ab hier, hat abzugeben. (1180
Neue Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Seife
Berlin NW, Schiffbauerdamm 20.
Fernspr. Norden 8040.

Für unsere Vereinsjagd, 11 000 Morg. Rot- u. Schwarzwildjagd, guter Rehbestand usw., werden
2 bis 3 weidgerechte Herren als Teilnehmer gesucht.
Pachtdauer noch 4 Jahre. Gute Unterkunft. Revier nahe Bahnhof der Niederlausitzer B. hn. Näheres durch
O. Handt, Hauptmann d. L. a. D.,
Rittergut Bersen b. Halle a. S. (1082a

CASEIN kauft Asiatische Handels-Gesellschaft, Hamburg, Hachmannplatz.

Zur
Frühjahrs-Aussaat
empfehle:
Blumensamen
in vielen schönen, farbenprächtigen Sorten.
Gemüsesamen,
Möhren, Zwiebeln, Spinat, Mangold, alle Küchenkräuter, Salat-Rüben, Kürbis usw.
Erbsen,
Kneifel, Mark und Zucker.
Bohnen,
Busch- und Stangen- in grün- und gelbschotigen Sorten.
Gurken,
lange, mittel, kurze u. Kletter-.
Grassamen
in bekannt keimfähiger Qualität.
Futterrübenkerne
Eckendorfer, Flaschen, Zuckerfutter und andere.
Comfrey,
Helianthi, Topinambur.
Saatmais,
Wicken, Buchweizen.
Alle Kleearten.
Max Krug,
Talamitstraße 3,
am Hallmarkt,
gegenüber der Volkslesehalle. [1052a

Untertaillen gestrickt, Trikot, Batist. — Große Auswahl. — [2576
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Überzeugen Sie sich bitte bei jedem Bedarf von der **Leistungsfähigkeit** der **Möbelfabrik**
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
ca. **100 Musterzimmer!**
Riesenauswahl. — Alte Preise!

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee
für Maschinen-Elektro-Ing., Bauingenieurwes. u. Architekt. Spezial-Kurse: Eisenbetonbau, Schiffsmasch., Automobil- und Luftschiff-Motore. 2584

Feldpost-Kartons
zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.
mit Eierschutz 15 Pfg.
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.
Allergrößte Auswahl aller Arten

Schirme
Hof-Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Leipzigerstr. 98/99. [1178

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen Frau
Auguste Böhme
sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. (2587
Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191604141-18/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 14. April.

Verkauf von frischem Fleisch nur an Hallesche Einwohner

Der Magistrat ordnet für den Stadtbezirk Halle folgendes an: Der gewerbsmäßige Verkauf darf nur an Hallesche Einwohner erfolgen, die als solche dem Verkäufer bekannt sind oder sich durch Vorlegung des Brotscheines ausweisen. An einen Käufer darf auf einmal keine größere Menge als ein Pfund Fleisch abgegeben werden. Unter Fleisch ist das Fleisch von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen zu verstehen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der obgenannten Verordnung. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Wirksamkeit.

Brotmarken

Nachdem alle Metallbrotmarken, die nicht in H-Form durchlocht sind, für ungültig erklärt worden sind, werden alle diejenigen, die undurchlochte Metallbrotmarken noch im Besitz haben, nochmals hierdurch aufgefordert, diese an die zuständige Brotmarken-Ausgabestelle innerhalb der nächsten Woche zurückzugeben. Ein weiteres Zurückhalten der Marken, die städtisches Eigentum sind, ist unzulässig.

Bestandsmeldung von Rohkaffee

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1916 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. April 1916 haben alle Eigentümer (auch Haushaltungen), welche mehr als 10 Kilogramm Rohkaffee und mehr als 5 Kilogramm Tee (auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen) am 8. April in Gewahrsam hatten, diese Vorräte sofort dem Kriegsausschuß für Kaffee und Tee, Berlin, Bellevuestraße 14, anzumelden. Alle Rohkaffeemengen von 10—50 Kilo sind mit Postkarte, alle Mengen, die mehr als 50 Kilo betragen, durch geschlossenen Brief anzumelden. — Teemengen von 5—25 Kilo sind mittels Postkarte, Mengen von mehr als 25 Kilo Tee durch geschlossenen Brief anzumelden. Die Unterlassung der Anzeige, unrichtige Angaben in derselben, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder an Geld bis zu 1500 Mk. bestraft.

Ausstellung Kriegergrabmäler und Kriegerdenkmäler in Halle

Der Ehrenvorstand für die Ausstellung, die bekanntlich vom dem Kunstgewerbeverein zu Halle a. d. S. und dem Landverein des Bundes Heimatschutz für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg vom 29. April bis 20. Mai 1916 in den Räumen der neuen Städtischen Sparkasse zu Halle, Rathausstraße, veranstaltet wird, besteht aus den Herren: Frhr. v. Lyncker, stellvertr. kommandierender General des IV. Armeekorps, Oberpräsident Dr. von Hegel, Landeshauptmann Frhr. Dr. von Wilmowski, Generalmajor von Dehn-Rotfelser, Konsistorialpräsident von Doemming, Regierungspräsident von Gersdorff, Landrat von Krosigk, Geh. Kommerzienrat Dr. H. Lehmann, Oberbürgermeister Dr. Dive, Geh. Kommerzienrat E. Steckner, Regierungspräsident a. D. von Werder, Landrat Frhr. von Wilmowski.

Das Eiserne Kreuz

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Unteroffizier Otto Egeling, nachdem bereits vor 1 Jahre der Leutnant und Batl.-Adjutant Gustav Egeling auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war. Beide sind Söhne des Königl. Zugführers a. D. Herm. Egeling, welcher bei Kriegsausbruch als Kriegsfreiw. Feldwebel eingetreten ist.

Warnung vor Butter- und Salatöl-Ersatzmitteln

Vom Kriegsausschuß für Oele und Fette wird uns folgendes mitgeteilt:

Infolge der Knappheit an Fetten und Speiseölen sind in den letzten Wochen Erzeugnisse auf den Markt gebracht worden, die sich Salatöl-Ersatz, Butter-Ersatz, Aufstrich-Mittel, Alldarin u. a. benennen. Diese Erzeugnisse sollen nach den Ankündigungen geeignet sein, Butter, bezw. Salatöl voll zu ersetzen. Eingehende Untersuchungen sämtlicher Mittel haben jedoch ergeben, daß bei allen von einem Ersatz nicht die Rede sein kann, daß sie vielmehr als Nährmittel vollständig wertlos sind.

Die Butter-Ersatzmittel haben zumeist 50 Proz. Wassergehalt, bestehen im übrigen aus Magermilch oder Kartoffelmehl und weisen sämtlich nur einen geringen Prozentsatz von 12,81—17,18 Fett, dagegen einen Wassergehalt von 49,50—61,54 Proz. auf. Der Salatöl-Ersatz besteht aus 98—99 Proz. Wasser und 1—2 Proz. pflanzlicher Stoffe, die das Wasser sämig machen und färben. Die Preise für die angebotenen Ersatzmittel bewegen sich zwischen 1,50—2 Mk. für das Liter oder das Pfund. Das Publikum wird also beim Einkauf solcher Ersatzmittel erheblich geschädigt.

In einer Sitzung des Kriegsausschusses, an der die Kommissare aus dem Reichsgesundheitsamt, dem Kriegsministerium, dem Ministerium des Innern und dem Reichsamt des Innern teilnahmen, wurde die Wertlosigkeit dieser Erzeugnisse von Sachverständigen nochmals hervorgehoben und dabei insbesondere betont, daß alle diese Mittel geeignet sind, in der wärmeren Jahreszeit als Krankheitsträger zu dienen, da sie in hohem Grade einen Nährboden für alle Bakterien darstellen. Bisher ist dank der getroffenen Vorkehrungen der Ausbruch von jeglichen Seuchen in der Heimat während des Krieges vollkommen verhindert worden, umsomehr muß auf die hier drohende Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes mit allem Nachdruck hingewiesen werden. — Die Bevölkerung wird daher eindringlichst davor gewarnt, Butter-Ersatzmittel oder Salatöl-Ersatz zu kaufen.

Es mag besonders darauf hingewiesen werden, daß Hersteller des Buttерersatzmittels wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit schwerer Haft und Geldstrafen bedacht worden sind.

Die geeigneten Maßnahmen sind von den Behörden bereits in die Wege geleitet worden, um solche Erzeugnisse aus dem Handel verschwinden zu lassen.

Zur Viehzwischenzählung

am 15. April hat der Kultusminister am 31. März in einer besonderen Verfügung die Erwartung ausgesprochen, daß die Lehrer — wie die Staats- und Gemeindebeamten — einem an sie gerichteten Ersuchen der Gemeindebehörden zur Mitarbeit bei dem Zählgeschäft stattgeben möchten, und zwar unentgeltlich, da es einmal an geeigneten Personen mangelt, und die Gemeindekassen durch die Kriegsausgaben stark belastet sind. Trotzdem der Termin der Viehzwischenzählung in die Ferien fällt, dürften die Lehrer den etwaigen Aufforderungen der Gemeindebehörden, bei dem Zählgeschäft mitzuwirken, ausnahmslos nachkommen. Die Zählarbeit ist dieses Mal sehr eingehend und umständlich, da die Listen in doppelter Anzahl ausgefertigt und aufgerechnet werden müssen. Am 15. April, abends 6 Uhr, muß alles abgeschlossen und das Gesamtergebnis am 17. April schon in Berlin gemeldet sein.

— **Militärisches.** Befördert wurden: zum Oberleutnant: der Leutnant der Reserve Wendenburg, V. Berlin, zuletzt von der Reserve des Husaren-Regiments Nr. 4 (Halle a. d. S.), jetzt im 1. Ersatz-Batl. des Inf.-Regt. Nr. 63; — zu Leutnants der Res.: Der Vizewachtmeister Weber (Halle a. d. S.) in der Sanitäts-Kompagnie 69, die Vizefeldwebel Bramigk und Beberstedt (Halle a. d. S.), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 93, dieses Regiments; ebenso Franke und Bahrenkamp, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 165, dieses Regiments und Dietrich (Weißenfels), jetzt im 2. Bataillon des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 6.

— **Goldene Hochzeit.** Anfang Oktober vergangenen Jahres trat der Kgl. Musikdirektor, Organist an Marien, Karl Zehler, in den Ruhestand aus Gesundheitsrücksichten, nach fast fünfzigjähriger Wirksamkeit in Schule und Kirche. Eine Ordensverleihung von staatlicher, eine Ehrengabe von gemeindlicher Seite bezeugt den Dank für treuen Dienst im Berufe. — Ein halbes Jahr danach, am Montag, 10. April d. Js., ist ihm und seiner treuen Gattin der goldene Hochzeitstag vergönnt worden, eine immerhin seltene Gabe. Segen und Bewahrung in Amt und Haus, wenngleich das Leid, sonderlich in den letzten Jahren, nicht gefehlt hat. — Dennoch war es ein Tag der Feier und Freude, eröffnet durch Morgengesang des Stadtsingechors, bereichert durch Gegenwart teilnehmender Freunde und besonders der nächsten Verwandten der Jubilarin aus dem Pfarrerstande, (der Aelteste unter ihnen, zuletzt Superintendent in Gommern, früher Pfarrer und Professor in Florenz und Prediger der deutschen Botschaft in Rom, leider seit einigen Jahren nicht mehr unter den Lebenden anwesend), der gleichfalls dort tätig gewesene jüngere Bruder, jetzt Superintendent und Kreisschulinspektor in Atzendorf; ein oberösterreichischer Roenneke und ein jüngeres Glied der Familie, dem die Andachtsfeier des Tages mit der Einsegnung des Jubelpaares übertragen war, zu welchen der Jubilar selbst einen von der Tochter des Hauses gesungenen Psalm komponiert hatte. — Die Mariengemeinde war vertreten durch Archidiakonus emer. Grüneisen, Archidiakonus Jahr und Oberpfarrer Schmidt, — letzterer betraut mit der Verlesung des so freundlichen Glückwunschschreibens aus dem Kabinett des Kaisers und Königs und der Uebergabe der Ehrenjubiläumsmedaille mit der Zahl 50. Diesen Höhepunkten des Festes neben der Einsegnung schloß sich durch die Mariengemeinde noch die Darbringung der in würdiger Ausstattung gehaltenen Jubiläumsbibel an.

Esp. **Wiederbelegung von Gräbern.** Zufolge Erlasses des Kultusministers ist vom Reichskanzler darauf hingewiesen worden, daß während des Krieges viele Personen nicht in der Lage sein werden, die Grabstellen ihrer Angehörigen, deren Ruhezeit abgelaufen ist, durch Wiederkauf zu erhalten. Den Kirchhofsverwaltungen wird darum empfohlen, während des Krieges in Wiederbelegung von Gräbern tunlichst Zurückhaltung zu üben.

— **Im Turnlehrerinnenseminar der Städtischen Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschule,** Klosterstraße, fand vom 4. bis 7. April unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Marquardt aus Magdeburg die staatliche Prüfung statt. Von 27 Bewerberinnen — 26 werden in Halle und 1 in Berlin ausgebildet — bestanden 25 die Prüfung: Else Arnold, Hertha Biefert-Vogel, Elisabeth Bischoff, Margarete Bublitz, Luise Depner, Margarete Frehe, Elsbeth Gottschall, Emmy Gottschalk, Gertrud Groh, Bertha Heine, Martha Hofmann, Lydia Jache, Elisabeth Jungmichel, Ilse Knüppel, Lisbeth Koch, Marie Kroppenstedt, Helene Linke, Lotte Löwenstein, Ingeborg Madsen, Edith Matthias, Martha Pfannschmidt, Hedwig Reinert, Charlotte Wegener, Erna Weihe, Grete Weinhold.

„Gericht und Gnade“, lautet der Gegenstand, über den Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abend 8½ Uhr in der Stadtmission, Weidenplan 4 sprechen wird.

— **Schützengraben.** Der Schützengraben des Füs.-Regt. 36 hinter der Kaserne II (Roßplatz) wird an den Jahrmarktstagen zur Besichtigung freigegeben. Der Ertrag ist für die Hinterbliebenen der gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments bestimmt, ein starker Besuch des Schützengrabens also sehr zu wünschen. Der Eintrittspreis beträgt an den Jahrmarktstagen für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Militärkonzert an beiden Tagen von 3—4 Uhr nachmittags durch die Kapelle des 1. Ers.-Batl., Füs.-Regt. 36.

— **Der Auftrieb auf dem hiesigen Vieh-Markt,** der diesen Donnerstag vormittag abgehalten wurde, belief sich auf: 35 Pferde, 211 Läuferschweine (120—150 Mark für das Stück) und 287 Ferkel (40—55 Mark für das Stück).

— **„Amtsrichter Dr. Friedrich“.** Ein viel gesuchter Betrüger ist jetzt von der Kriminalpolizei in Eisenach verhaftet worden. In Berlin und vielen anderen Städten, so in Halle, Magdeburg, Erfurt, Münster, Bremen, Hamburg und Chemnitz, erschien in zahlreichen Geschäften ein Mann, der sich als „Amtsrichter Dr. Friedrich“ vorstellte und erzählte, daß er an das Gericht der betreffenden Stadt versetzt worden sei. Er gab auch seine neue Wohnung an und bestellte dorthin mit quittierter Rechnung alles, was er kaufte. Wenn der Bote mit den Waren kam, so paßte ihn der „Amtsrichter“ vor dem Hause ab, veranlaßte ihn unter allen möglichen Vorspiegelungen und durch Versprechen, schnell einen Gang für ihn zu machen, und nahm unterdessen die Waren in Empfang. Wenn die Boten zurückkehrten, war der „Amtsrichter“ mit den Waren verschwunden. Die Leute suchten in dem bezeichneten Hause vergeblich nach ihm und seiner Wohnung. In Chemnitz und Bremen verübte ein Mann, auf den die Beschreibung des „Amtsrichters“ genau paßte, auch Mietsschwindeleien. Dabei nannte er sich Deckoffizier v. d. Höfle, Walther, Friedrich und auch Haus Schumann. Nachdem der Schwindler, der ganz Deutschland bereiste, in Erfurt drei Geschäftsleute geschädigt hatte, ereilte ihn jetzt in Eisenach das Geschick. Er wurde wegen Betruges festgenommen und als der 41 Jahre alte, aus Halle a. d. S. gebürtige Tischlergeselle Gustav Gebhardt, genannt Friedrich, der erst jüngst wegen Betrügereien und Diebstahls im Rückfalle eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, erkannt.

— **Zur Beseitigung eines Stubenbrandes** wurde die Feuerwehr nach den Weingärten gerufen. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Aus den Vereinen

Der Verein der Gastwirte zu Halle und Umgegend hielt seine Monatsversammlung in „Stadt Dresden“ beim Kollegen Schladitz ab. Durch den Vorsitzenden Herrn Käppel erfolgte die Lossprache der Ausgelernten und die Ueberreichung der Verbandsbriefe an sie. Mit der Ermahnung, in ihren späteren Stellungen sich stets als treu, ehrlich und fleißig zu erweisen, wurden die jungen Leute entlassen. Der Vorsitzende machte auf den städtischen Haushaltsplan aufmerksam und bemerkte, wie es wünschenswert wäre, daß die Gastwirte sich mehr um Gemeindeangelegenheiten kümmerten. Bekanntgegeben wurden ministerielle Erlasse, die beachtet werden müssen. Eingaben, die vom Lokalverband wegen der Sommernachmittags-Konzerte eingereicht worden waren, sind von der Polizeiverwaltung abschläglich beschieden worden. Der Verband beabsichtigt, ein neues Gesuch einzureichen. Ein Handbuch für Wirte wird wegen seines gediegenen Inhalts vom hiesigen Vorstand den Mitgliedern zur Anschaffung empfohlen. Zum Schluß wurden noch Angebote bekanntgegeben, ferner Feldpostkarten von Mitgliedern im Felde. Die nächste Monatsversammlung wird im Peißnitz-Restaurant beim Kollegen Schröter abgehalten.

Hallesches Theater- und Konzertleben

— **Passionsmusik.** Die von dem Giebichensteiner Frauenverein am Montag in der St. Bartholomäuskirche veranstaltete Passionsmusik dürfte wohl bei allen Hörern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Das Programm, in dem Werke des Altmeisters Joh. Seb. Bach vorherrschten, wies in harmonischer Aufeinanderfolge Kleinodien der Kirchenmusik auf, die durchweg in reifer künstlerischer Vollendung geboten wurden. Daß Frau Professor Schmidt-Haym ihre bewährte Kunst wiederum in den Dienst des vaterländischen Zweckes stellte, war mit dankbarer Freude zu begrüßen, war doch dadurch im voraus die Gewähr für die Gediegenheit des Programms gegeben. Mit tiefinnerlicher Empfindung und technisch vollendetem Vortrag sang sie die beiden Passionslieder: „Die bittre Leidenszeit“ und „Komm, süßer Tod“, sowie das Rezitativ mit Arioso aus dem Messias: „Die Schmach bricht ihm sein Herz.“ Besonders interessant war das hier, unseres Wissens noch nicht gehörte „Quitollis“ von Joh. Seb. Bach, in dem die Orgel und zwei Bratschen das flehende „miserere nobis“ der Solostimme mit reichbesetzter Begleitung unterstützten. Das Zusammenspiel war vortrefflich; die beiden Bratschen, die von Herrn Geheimrat Bechtel und Herrn Dr. Weinreich mit anerkennenswerter Sicherheit gespielt wurden, wußten sich der Solostimme verständnisvoll anzupassen. Herr Dr. Viol bot mit gutem Gelingen das geistliche Lied von Joh. Seb. Bach: „Mein Jesu, was für Seelenweh“ und das Rezitativ aus der Matthäuspassion: „Am Abend, da es kühle war“, wobei sein in allen Lagen gut ausgeglichener Bariton recht ansprach. Hervorgehoben seien auch die Chornummern, die unter der sicheren Leitung von Frau Professor Schmidt-Haym klangschön und abgerundet zum Vortrag kamen und augenscheinlich mit feinem Verständnis und liebevoller Hingabe eingeübt waren. In der Begleitung zu den verschiedenen Gesängen, wie in drei Orgelnummern bewies der in unserer Stadt schon bestens bekannte und geschätzte Organist an der Dreikönigskirche in Dresden, Herr Dr. Schnorr von Carolsfeld sein hervorragendes Können. Auswahl, Registrierung und Vortrag zeugten von vornehmem künstlerischen Geschmack und meisterlicher Technik. Die vollbesetzte Kirche ließ darauf schließen, daß der Veranstaltung wohl auch ein guter geldlicher Erfolg zuteil geworden ist. Mit Rücksicht auf die edlen Zwecke des Deutschen Frauendankes, dem der Reinertrag überwiesen werden soll, ist das herzlich zu wünschen.

*

Stadttheater

Zu der am Freitag stattfindenden Aufführung von „Mignon“ wird Herr W. Brohs die Partie des „Wilhelm Meister“ singen, die übrige Besetzung bleibt die bekannte. Erfreulicherweise zeigt sich für das letzte Sinfonie-Konzert besonders rege Anteilnahme, wohl durch den ganz außergewöhnlichen Erfolg, den die Einzelmitwirkende an diesem Abend, Frau Wera Schapira, bei ihrem ersten Auftreten in Halle, sowie bei ihren inzwischen erfolgten Gastspielen in Leipzig und Berlin errungen hat. Die Künstlerin hat sich für ihr diesmaliges Gastspiel zwei besonders interessante Stücke gewählt. Sowohl die „Burleske“ von Richard Strauß mit Orchesterbegleitung wie auch die „Paraphrase über Eugen Onégin“ ist der besonderen Beachtung wert. Die „Sinfonische Dichtung“ von Hausegger „Barbarossa“ mit ihren drei Sätzen „Die Not des Volkes“, „Der Zauberberg“, „Das Erwachen“ paßt so recht in die Stimmung der jetzigen Zeit und wird wohl ebenfalls von den Konzertbesuchern besonders begrüßt werden.

Herr Dr. Leopold Schmidt, der am Sonntag abend die Erstaufführung der Operettenneuheit „Heimkehr des Odysseus“ leiten wird, ist bereits hier eingetroffen, um die letzten Proben persönlich zu leiten. Die Spielleitung des Werkes führt Leopold Sachse. Besonders aufmerksam machen wollen wir nochmals auf die beiden Nachmittagsvorstellungen am Sonnabend 3½ Uhr „Die Rabensteinerin“, die bei besonders ermäßigten Preisen gegeben wird, und Sonntag nachmittag 3½ Uhr „Alt Heidelberg“ als letzte Volksvorstellung dieser Spielzeit.

Thaliatheater

Das diesmalige Gastspiel des Stadttheaterpersonals in den Thalia-Sälen bringt eine Aufführung von Max Halbes bekanntem Liebesdrama „Jugend“ unter der Spielleitung von Ludwig Masson. Beschäftigt sind die Herren Schreiner als „Pfarrer Hoppe“, Eckhardt als „Amandus“, Rehbach als „Kaplan Gregor“, Wilcke als „Hans Hartwig“ und die Damen Grawi als „Annchen“ und Debicke als „Maruschka“. Die Preise der Plätze sind die gewohnten volkstümlichen. Die Vorstellung beginnt wie immer um 8 Uhr.

*

— **Walhallatheater.** Man schreibt uns: Anläßlich der Berliner Aufführung von „Die Schiffbrüchigen“, Theaterstück in drei Akten von Eugen Brieux, das, wie bereits bekanntgegeben, nur an sechs Tagen, vom 15. bis 20. April, im hiesigen Walhallatheater aufgeführt wird, schrieb Pfarrer Friedrich Weisker von der Martin-Luther-Kirche in Berlin u. a.: „Mich zwingt der tiefe Eindruck, den ich selbst, wie viele andere, aus dem Besuch der Aufführungen mitnahm, zum Worte. Es ist ein Jammer, daß unsere Jugend sozusagen mit Scheuklappen auf das Leben losgelassen wird. Wie viele Eltern und Erzieher wagen es denn, mit unseren jungen Männern und Mädchen von den Dingen zu reden, von denen man liest und heimlich flüstert, aber nicht spricht? Alle Kundigen: Aerzte, Seelsorger, Erzieher wissen, wie bitter sich oft das Heimlichtun früher oder später rächt. Mir ist gerade in diesen Tagen so viele Unkenntnis und — zugegeben — ehrliche oder eingebildete oder vorgegebene Zurückhaltung dem Stück gegenüber begegnet, daß ich es für meine Pflicht halte, an dieser Stelle auf die Aufführung aufmerksam zu machen. Was nützt alle körperliche Ertüchtigung, was die sittliche und Charakterbeeinflussung, wenn wir gerade in dem Punkte versagen, der bei aller Verführung als der springende Punkt anzusprechen ist? Wer weiß nicht, wie leicht hierin alles scheitert? Wir wollen es nur nicht wissen, weil die Geheimniskrämerei uns selbst als korrekt erzogene Gesellschaftsfähige erweisen soll. Sehen wir zu, daß uns niemand Vorwürfe machen kann, sei's auch nur unser Gewissen. Ich mag nicht mitschuldig werden, darum kann und darf ich nicht schweigen und mag mein Unterfangen verurteilt und mißverstanden werden, was tuts? Unser heute von so vielen verworfenes Bibelbuch hat auch diesen Spruch: Wer da weiß, Gutes zu tun und tuts nicht, dem ists Sünde. Wen geht er noch an?“ — „Die Schiffbrüchigen“ haben in der ganzen Welt gewirkt. In Berlin wurde es fünf Monate lang täglich gegeben, unter großem Zulauf. Lehrer der höheren und mittleren Schulen schickten die Jugend hinein, die Geistlichkeit machte von der Kanzel darauf aufmerksam, die Frauenvereine, die Jünglings- und Jugendvereine besuchten geschlossen die Vorstellungen, die großen Tagesblätter beteiligten sich an der Empfehlung. — Die Direktion des Walhallatheaters hat die Eintrittspreise nicht erhöht. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu diesen Vorstellungen untersagt. Da die Direktion mit einem Massenbesuch rechnet, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu lösen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191604141-18/fragment/page=0005

Speise- **Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt** **Louis Böker, Leipziger Str. 7.**

Vermischtes

Ein eigenartiges Vermächtnis an den preußischen Staat

Im preußischen Staatshaushalt für 1916 ist diesmal ein eigenartiger Posten. Der 1910 verstorbene Verwaltungsgerichtsdirektor Elsner von Gronow zu Köslin, hat dem Staat zehntausend Mark mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital zinsbar anzulegen und gesondert zu verwalten ist, die Zinsen aber solange zum Kapital zu schlagen sind, bis dieses den Betrag der Staatsschulden erreicht.

Eine Mutter mit drei Kindern verbrannt

Londoner Blätter melden aus Philadelphia: In Dubois ist bei einem Brande eine Mutter mit drei Kindern auf tragische Weise ums Leben gekommen. Frau David Foulker wollte aus einer Flasche Cerosinöl auf das Holz schütten, damit dieses besser brenne. In demselben Augenblick erfolgte eine heftige Explosion und sofort stand der ganze Wohnraum in Flammen. Die Frau und drei Kinder kamen in den Flammen um; der Mann, die Schwägerin und zwei andere Kinder erlitten furchtbare Brandwunden, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Flachsbau in Ostpreußen

Der Aufruf der ostpreußischen Landwirtschaftskammer in Königsberg zur Ausdehnung des Flachsbaues in der Provinz hat ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. Die bei der Kammer eingegangenen Bestellungen auf Leinsaat ergeben eine zukünftige Anbaufläche von mehr als 4500 Morgen. Ostpreußen nimmt unter den deutschen Provinzen im Flachsbau die zweite Stelle ein und folgt unmittelbar hinter Schlesien, das infolge besonders günstiger Verhältnisse von jeher einen umfangreichen Flachsbau getrieben hat. Der Flachsbau ist im Deutschen Reiche von 432 000 Morgen im Jahre 1883 auf etwa 40 000 Morgen im Jahre 1913 zurückgegangen. Dadurch waren wir in unserem Bedarf an Flachsfaser, Werg und Leinsaat in hohem Maße vom Auslande, namentlich von Rußland, wohin alljährlich mehr als 100 Millionen für Flachs gingen, abhängig geworden.

Die kleinste Eisenbahn der Erde

Der Ruhm, die kleinste Eisenbahn der Erde zu besitzen, gebührt seit kurzem der Grafschaft Dumfries in Schottland. Unweit des sagenreichen Gretna-Green verkehrte früher die Eskadale Railway, die im Jahre 1846 von einer Industriegesellschaft zur Ausbeutung einer Mine gebaut wurde, seit 1913 aber nicht mehr in Betrieb ist. Nun hat eine Eisenbahngesellschaft, um ihre bisher zu Ausstellungszwecken verwandten Zugmodelle gewinnbringend zu verwerten, die Strecke wieder hergestellt und die kleinste Kleinbahn der Welt geschaffen. Die Schienenspur ist 381 mm breit, und das rollende Material sieht wie Spielzeug aus. Die einzige Lokomotive ist nicht größer als ein Kind, und jeder Wagen faßt acht Passagiere. Die bisher nur mit Pferd und Wagen passierbare Strecke von 12 km wird von dieser Liliputbahn in 25 Minuten zurückgelegt.

Börsen- und Handelsteil

Dividendenaussichten

Das Annawerk, Chamotte- und Tonwarenfabrik A.-G., Oeslau bei Koburg legt einen dividendenlosen Abschluß vor. (i. V. 4 Proz.)

Das Farbwerk Mühlheim vormals Leonhard verteilt auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 0), auf die Stammaktien 2 Proz. (i. V. 0)

Die Akt.-Ges. für Federstahlindustrie A. Hirsch & Co. in Kassel schlägt die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. vor.

Bei der Elektrizitäts-Gesellschaft Brown, Boveri & Co. in Mannheim kann für 1915 mit einer Dividende von mindestens wieder 5 Proz. gerechnet werden.

Die Gebr. Goedhart Akt.-Ges. in Düsseldorf schlägt 10 (i. V. 6) Proz. Dividende vor.

Die Gebr. Böhler & Co. Aktiengesellschaft beschloß, für das Jahr 1915 die Verteilung eines Gewinnanteils von 240 Mk. für jede Aktie (gegen je 160 Mk. in den beiden Vorjahren) vorzuschlagen. Zugleich wurde eine Aktienkapitalserhöhung auf 25 000 000 Mk. vorgesehen.

Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft wird der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. vorschlagen.

Die Anglo Continentalen (vormals Ohlendorffschen) **Guano-Werke** beschlossen, 10 Prozent Dividende vorzuschlagen.

Das Eisenwerk L. Meyer jun. &Co., Akt.-Ges. in Harzgerode erzielte einen Gewinn von 21 300 Mk., wovon 10 000 Mk. dem Delkrederekonto überwiesen werden, während restliche 11 300 Mk. zur Verminderung des aus dem Vorjahre bestehenden Verlustkontos von 28 900 Mark auf 17 600 Mk. dienen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als besser bezeichnet.

Holland zieht seine Guthaben in England zurück

Aus dem Haag wird gemeldet: Die holländische Börsenvereinigung für den Geldhandel forderte die Eigentümer von Guthaben in England auf, diese bis zum 19. April anzugeben, damit gemeinsam mit der Niederländischen Staatsbank erwogen werden könne, wie diese Guthaben ohne Kursverlust zugunsten Hollands realisiert werden können. Es handelt sich hierbei um eine Vorsichtsmaßregel der Holländer, die angesichts der neuerdings eingetretenen Unsicherheit in den beiderseitigen politischen Beziehungen besonderes Interesse gewinnt.

Eröffnung der Londoner Wollauktion

London, 11. April. Die Eröffnung der Wollauktion fand heute bei sehr großer Beteiligung statt. Es herrschte lebhafter Wettbewerb. Merinos tendierten zugunsten der Verkäufer. Croßbreds, feine, mittlere und geringere Merinos stellten sich um 5 Prozent niedriger. Capwolle war fest zu unveränderten Preisen. Angeboten waren 7360 Ballen, zurückgezogen wurden 400 Ballen.

— **Vulkanwerke Hamburg und Stettin Akt.-Ges.** Im Geschäftsbericht äußert sich die Gesellschaft dahin, daß das Ergebnis für 1915, das bekanntlich die Verteilung einer Dividende von 8 (i. V. 6) Prozent gestattet, den früher ausgesprochenen Erwartungen entspreche und daß die Verwaltung hinsichtlich des laufenden Jahres die gleiche Zuversicht hegt. Im verflossenen Geschäftsjahre erzielten die Werke einen Fabrikationsgewinn von 7 181 622 (i. V. 5 498 399) Mark. Der Reingewinn beläuft sich auf 1 452 518 (2 251 554) Mark.

Marktberichte

Berlin, 12. April. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Kälber: a) feinste Mastkälber 280 bis 283 Mk., b) mittlere Mast- und beste Saugkälber 250—275 Mark, c) geringe Mast und gute Saugkälber 233—242 Mk., d) geringe Saugkälber 200—240 Mk. Alles für 1 Ztr. Schlachtgewicht.

Auftrieb: Rinder 194 Stück, Kälber 1981, Schafe 1261, Schweine 631 Stück, Rinder schnell ausverkauft. Kälberhandel sehr lebhaft. Bei den Schafen lebhaftes Geschäft. Schweinemarkt sehr lebhaft.

New York, 11. April. Der Weizenmarkt verkehrte auf die kleineren Ziffern im Bradstreetausweis über die sichtbaren Vorräte und auf festere Kabelmeldungen bei ruhigem Geschäft in fester Haltung, so daß die Preise um 1⅛ c. anziehen konnten.

— **Friedrichsfelde,** 12. April. (Schweine- und Ferkelmarkt. Amtlich.) Auftrieb: 235 Schweine, 2270 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroshandel für das Stück: Läuferschweine, 7—8 Monate alt —— M, 5—6 Monate alt 70—95 M, Pölke 3—4 Monate alt 58—70 M. Ferkel, 9—13 Wochen alt, 43—58 M, 6—8 Wochen alt 33—43 M. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft.

— **Kaffee.** Amsterdam, 12. April. Santos-Kaffee ruhig, per April ——, per Mai 58¼.

— **Oele.** Amsterdam, 12. April. Leinöl loko 53½, per Mai 52¾, per Juni 53¾, per Juli 54¾. Rüböl loko 65.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Der französische Heeresbericht

Paris, 13. März. Amtlicher Kriegsbericht von gestern Nachmittag: Auf dem linken Maasufer richteten die Deutschen am Morgen auf unsere Stellungen am Caurettes-Walde zwischen dem Toten Mann und Cumiéres einen Angriff, wobei sie brennende Flüssigkeiten schleuderten. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer starke Artillerietätigkeit zwischen Douaumont und Vaux. Der Feind erneuerte jedoch während der Nacht seine Angriffsversuche nicht. Es bestätigt sich, daß die gestrige sehr heftige Offensivtätigkeit, die um 4 Uhr nachmittags auf diesen Abschnitt gerichtet war und die wir überall zurückschlugen, dem Feind sehr beträchtliche Verluste kostete. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teil der Front verhältnismäßig ruhig.

Der Abendbericht lautet: In Belgien war unsere Artillerie in der Gegend von Langemark tätig. Zwischen der Somme und Oise verschüttete unser Zerstörungsfeuer Gräben westlich Parvillers und in der Gegend von Roye. In den Argonnen ließen wir bei La Fille Morte, Heute Chevauchée und Vauquois vier Quetschminen auffliegen. Nach einem Kampfe mit Handgranaten besetzten wir die Südränder zweier Trichter vor unseren Gräben im Abschnitt Courte Chaussée. Westlich der Maas heftige andauernde Beschießung bei der Höhe 304 und in der Gegend von Esnes und dem Toten Mann. Oestlich der Maas und in der Woevre Artillerietätigkeit. Zu einem Vorgehen der Infanterie kam es im Laufe des Tages nicht.

Die Opfer der Zeppeline

London, 13. April. Nach einer in der Festlandsausgabe der „Daily Mail“ vom 7. April enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Opfer der Zeppeline in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916 1044 und zwar 325 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Opfer.

Die deutschen Kriegsgefangenen in England

Haag, 13. April. „Daily News“ sagt, wie Reuter aus London mitteilt: Wir hören, daß der amerikanische Beamte, der eine Untersuchung der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in England vorgenommen hat, einen sehr günstigen Bericht über die verschiedenen Gefangenenlager in England zusammengestellt hat.

Ernährungsschwierigkeiten in Holland

Amsterdam, 13. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der Schwierigkeiten bei der Weizenversorgung von Uebersee die Mehlfabrikanten kein Weizenmehl mehr mahlen dürfen, wenn der vorhandene Vorrat verbraucht ist, und daß spätestens vom 24. April an nur noch grobes braunes Weizenbrot wird gebacken werden dürfen.

Der Papst will Fragen stellen

Amsterdam, 13. April. Der römische Korrespondent der Amsterdamer „Tijd“ erklärt, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß der Papst erwäge, anläßlich der Rede Bethmann Hollwegs und Asquiths auf diplomatischem Wege Fragen zu stellen.

England versucht sich reinzuwaschen

Washington, 12. April. (Reuter.) Die Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Shanghai ist vom Staatsdepartement veröffentlicht worden. In der Note wird die Festnahme damit gerechtfertigt, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigt hätten, heimlich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbrecherische Anschläge auszuhecken. Der gegenwärtige Krieg habe gezeigt, daß die Methode, durch welche Großbritanniens Feinde und namentlich Deutschland den Sieg zu erringen suchen, keine Grenzen kenne. Die Note erinnert an die zahlreichen prodeutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten und spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angesichts der angeführten Tatsachen nicht länger daran festhalten würden, daß die Gefangennahme der Deutschen, Oesterreicher und Türken ungerechtfertigt war.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes, am Freitag, 14. April: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen, geringe Wärmeänderung.

Bekanntmachung.

Bei der Zentralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel in Halle a. S. stehen für den Saalkreis 100 Zentner Schweinemastfutter Marke „Reichsfutter“ zum Verkauf. Dieses Futtermittel wird reichsseitig hergestellt, und zwar aus Gerstenschrot, Maisschrot, Eicheln, Kleie, Fischfuttermehl. Der Preis hierfür stellt sich auf **58,85 Mk. für 100 Kilogramm.**

Entsprechende Anträge sind an die Zentralgenossenschaft zu richten.

Halle a. S., den 12. April 1916.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 3643. K. A. **von Krosigk.** (2592

Suche zu sofort
Rechnungsführer
oder
Buchhalter,
militärfrei, als Kriegs-Vertretung.
Meldungen nebst Gehaltsansprüchen erbeten.
Rittergut Aderstedt
Kreis Oschersleben.
1050a

Absatz-Ferkel hat wieder abzugeben
Städt. Landgut Gimritz, Halle a. S.

Verkaufe
eingesäuertes Rübenkraut
ab Miete. **H. Köster,** Trobitz (Kreis Bitterfeld). (1037a

Eingesäuertes Rübenkraut und Spreu verkauft **Bruckdorf Nr. 10.** 2586

Die besten
Voll-Heringe
Stück 24 Pfg.
kauft man stets bei (1045a
F. Beerholdt,
Inhaber: **Ernst Viehweg,** Kolonialwaren,
Bechershof 8, dicht am Markt.
— Fernruf 1040. —

Mahagoni-Büfett mit Marmorplatte billig zu verkaufen. **Meckelstraße 14, I.**

Nussbaum-Pianino,
wenig gebraucht, schön voller Ton, für 425 Mark abzugeben, bei voller Garantie. (1044a
Maercker & Co.,
Neue Promenade 1a (am Waisenhause).

Als besten
Stroh-Ersatz
offeriere (1238
Heidekraut
allerbilligst, auch sonstige Landesprodukte. **A. Wassmann, Berlin N 31,** Anklamer Str. 12.

Für Heereslieferungen kauft
Alt-Messing, Kupfer,
Zinn, Zink, Blei.
Ferd. Haassengier,
Metallgießerei, Barfüßerstr. 9.

Waschgefäße,
dauerh., billigst. M. d. R.-Sp.-B.
Zander, Große Klausstraße 12.

Suche noch Züchter
für den Anbau von (1046a
Futterrüben-Samen
pro Ernte 1917 und später.
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
August Haubner, Eisleben.

Verlangte Personen

Oberschweizer
für Abmelkstall, Nähe Halle, bei hohem Lohn und Deputat **sofort gesucht.** Angebote erb. unter **K. 1291** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

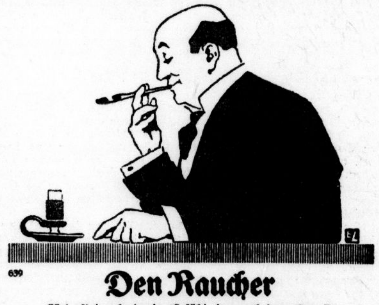
Flockenfabrik
Kl. Baulwie-Pakuswitz
sucht zum 1. Juli einen tüchtigen
Verwalter,
der in der Zeit, in welcher die Fabrik steht, in der Wirtschaft zu verwenden ist. (1034a

Verwalter
für Anhalt für Rübengut mittlerer Größe zum 1. Juli **gesucht.** Offerten unter **Z. 214** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (1048a

Zum 1. oder 15. Mai ein 15- bis 17jähriges **besseres** (1050
Mädchen
zur Erlernung des Haushaltes gesucht.
Pfarrhaus Heinsdorf
bei **Wahlsdorf** (Kr. Jüterbog).

Personen-Angebote

Aelt. Buchhalter, militärfrei, **sucht Stell.** bei bescheiden. Ansprüchen. Gute Zeugnisse. Off. u. **Z. 213** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (1246



639

Den Raucher
hört oft das kratzende Gefühl, das nach dem Genusse von Zigarren sich einstellt und manchmal zu Katarrhen führt.
Wybert
TABLETTEN
schützen davor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohlschmeckend, durstlöschend und reinigen zugleich Mundhöhle und Atem.
Original-Schachtel in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—. Die Firma Dr. H. & Dr. P. Geiger in St. Ludwig i. E. versendet gratis und portofrei eine reizende Bonbonnière von Alpaka-Silber gegen 20 Gutscheine aus Wybert-Schachteln.

5-Zimmer-Wohnung,
nahe Riebeckplatz, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl (selbsttätig), Staubsauger, Bad, Wasserklosett, Doppelfenster, elektr. Licht, Gas, Gasherd, viel Nebengelaß usw. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Verh. Schweizer
sucht zum 1. Mai dauernde Stell. zu beliebigem Viehstand. (1042a
Offerten mit Lohn erbeten an **H. Kühne,** Schweizer, **Natterheide,** Kr. Osterburg (Altmark).

Empfehle: **Landw. Mamsells, Scholarin, Stub.- u. Hausmädch.**
Laura Falcke, verw. Haft, Tel. 3872,
gewerbsmässige Stellenvermittlerin,
Schmeerstr. 22, direkt a. Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191604141-18/fragment/page=0006